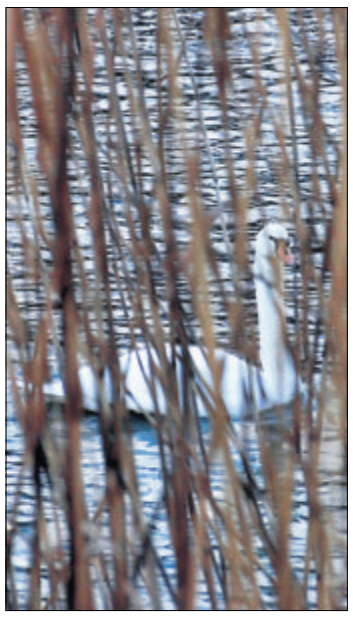
FORUM



Gut getarnt

Dieser Schwan geht im Schilf am Ufer des Sarnersees in Deckung.

LESERBILD MARKUS HELFENSTEIN, SARNEN

Verschwendung oder nötige Investition?

Zur Abstimmung über die Bahnfinanzierungsvorlage Fabi am 9. Februar

Ich frage mich, ob sich die Stimmbürger wirklich darüber im Klaren sind, was da für ein Fass aufgemacht wird. Die Vergangenheit lehrt uns, was der Staat gemeinsam mit der Bahn an Katastrophen anzurichten vermag. Die Neat wurde zum Milliardengrab, und die Investition ist so teuer, dass niemals mehr eine Rendite zu erzielen ist. Der 4-Meter-Korridor wurde ebenfalls verschlampt und kostet eine weitere Milliarde. Lokal siehts nicht besser aus. Auf der Strecke Stans–Engelberg wurde in den letzten Jahren ein dreistelliger Millionenbetrag investiert, und das Ganze hat kein Ende: Bahnhöfe werden umgebaut, Übergänge saniert. Niemand getraut sich zu sagen, dass ausser an einigen wenigen Wochenenden diese Strecke so schwach ausgelastet ist, dass man die Gäste billiger mit einem Bus nach Engelberg fahren könnte.

Nicht einmal 50 Prozent der Bahnkosten werden durch den Verbraucher gedeckt. Den Rest zahlen Steuerzahler und Autofahrer. Trotzdem wird gnadenlos weiterinvestiert, und man definiert frech Begehrlichkeiten wie Tiefbahnhöfe oder Doppelspurausbauten. Nicht Fabi ist die Lösung, sondern ein Umbau der Bahninfrastruktur auf das wirklich Nötige. Kein Service public zu jedem Preis, sondern eine vernünftige Eisenbahn, die sich selber finanziert!

WÄLI KAMMERMANN, DALLENWIL

Die gesteigerte Mobilität der Bevölkerung führt zu einer starken Belastung von Strasse und Schiene. Bis 2030 wird ein Anstieg des Personenverkehrs um 60 Prozent erwartet. Das Volumen des Güterverkehrs wird gar um 70 Prozent steigen. Fabi sichert die Finanzierung für den Betrieb, den Unterhalt und den Ausbau der Bahninfrastruktur aus einem einzigen, unbefristeten Fonds. Diese Finanzierung ist fair. Alle, die vom öffentlichen Verkehr profitieren, bezahlen mit. Vorrang haben Investitionen in den Unterhalt des bestehenden Netzes. Wichtige Projekte können realisiert werden: Bahnknotenpunkte werden entlastet, Bahnhöfe ausgebaut und die Kapazitäten durch neue Strecken erhöht. Ein gutes Schienennetz entlastet auch die Strasse. Die FDP setzt sich überdies dafür ein, dass ein ähnliches Planungs- und Finanzierungsinstrument für die Strasse geschaffen wird. Mit Fabi gibt es erstmals ein Bekenntnis des Bundes zum Durchgangsbahnhof Luzern. Er kann die Probleme auf dem Schienennetz in unserer Region dauerhaft lösen. Die Zentralschweiz braucht den Durchgangsbahnhof, um als Wohn- und Wirtschaftsregion attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben.

ROMY ODONI, KANTONSRÄTIN FDP, RAIN

Die Mobilität ist eine der Triebfedern unserer Gesellschaft. 2009 haben wir an der Urne dem 20 Millionen teuren Vorprojekt für den Tiefbahnhof zugestimmt. Dem Stimmbürger wurden Kosten von rund 1,4 Milliarden angegeben. Im Vorprojekt sind es nun schon 2,4 Milliarden. Leider fehlt zu dieser Arbeit ein Gesamtverkehrskonzept für die Stadt und die Grossregion Luzern. Wenn Luzern beim Ausbau der Eisenbahninfrastruktur dabei sein will, müsste ein Durchgangsbahnhof im Norden der Stadt ernsthaft geprüft werden, damit das Kosten-Nutzen-Verhältnis klar wird. Gleichzeitig verlangt der Luzerner Stadtrat weniger Flüge beim Militärflugplatz Emmen. Wäre nicht Emmen der ideale Standort ohne Verkehrsengpässe für den Durchgangsbahnhof der Innerschweiz? Damit könnten Hunderte Millionen Franken gespart werden, und ein Durchgangsbahnhof Innerschweiz hätte bei der Vergabe aus dem Fabi-Fonds realistische Chancen. Wir können nun hoffen, dass diese Vorlage und bei späten Finanzierungsabstimmungen in den Kantonen beim Volk Zustimmung findet. Der Innerschweiz wünsche ich wie geplant bis spätestens im Jahre 2030 einen Durchgangsbahnhof vorausschauend am richtigen Ort und bezahlbar.

HANSJÖRG KAUFMANN-AESCHLIMANN, LUZERN

Um auch in Zukunft in unserem Land einen effizienten und qualitativ hochstehenden öffentlichen Verkehr zu haben, müssen wir heute die nötigen Ausbauten für die Zukunft beschliessen und die dafür notwendige Finanzierung sicherstellen. Mit Fabi wird bei Annahme erstmals ein Fonds geschaffen, der gleichzeitig Bau, Unterhalt und Betrieb der Bahn finanziert. Mit jedem zukünftigen Bau muss auch der Unterhalt finanziert sein. Es entsteht mehr Transparenz über die Verwendung der Gelder. Die gesamtheitliche Sichtweise verhindert, dass im Betrieb und insbesondere im Bereich des Unterhalts notwendige Investitionen aufgrund der unklaren Finanzierungssituation nicht getätigt werden. Dies ist auch im Sinne der Sicherheit und Funktionalität des Bahnbetriebes und als ein wichtiger Standortfaktor unseres Landes von grosser Bedeutung.

PETER SPICHTIG, PRÄSIDENT BAHN + BUS OBWALDEN (BBO), SACHSELN

Der Weg zum dringend notwendigen Ausbau des Zentralschweizer Bahnangebots führt nur über den Bau zusätzlicher Schienenkapazität. Dieser Weg ist langwierig und setzt viele Schritte bei Bund und Kantonen voraus. Mit einem Ja zu Fabi kann die Zentralschweizer Bevölkerung einen Zug nach vorne machen. Ein Ja kommt unserer Region gleich mehrfach zugute: Die Projekte Durchgangsbahnhof Luzern und Zimmerbergtunnel sind beide in der Abstimmungsvorlage zur Planung enthalten. Sodann wird es möglich, Projekte durch kantonale Vor- und Mitfinanzierung zu beschleunigen. Mit einem Ja zu Fabi sind auch die Unterhalts- und Ausbaumassnahmen am bestehenden Netz (z. B. Axentunnel) langfristig gesichert. Schliesslich bekommen die Zentralschweizer Bundes- und Kantonsvertreter mit einer deutlichen Zustimmung aus unserer Region gute Karten zur Fortsetzung des Lobbyings in Bern. Nur so besteht Aussicht auf mehr Zug für die Zentralschweiz in absehbarer Zeit.

PIUS ZÄNGERLE, KANTONSRAT CVP, ADLIGENSWIL

Fragwürdige WM

«Hunderte Asiaten sterben auf den WM-Baustellen in Katar», Ausgabe vom 27. Januar

Schon wieder gibt es 36 Tote in Katar beim Bau der Stadien für die Fussball-WM. Das sind nicht die ersten, aber auch nicht die letzten Toten. Unter welchen Bedingungen haben die Herren der Fifa die WM vergeben? Mir scheint, dass überhaupt keine Abklärungen getroffen werden, ob die Veranstalter in der Lage sind, die WM korrekt durchzuführen. Am Geld kann es nicht liegen, denn davon hat Katar genügend, oder wie viel Schmiergeld wurde für die Vergabe bezahlt? Die Fifa ist ja nicht ein unbeschriebenes Blatt. Man hätte die WM weder nach Brasilien noch nach Katar vergeben dürfen.

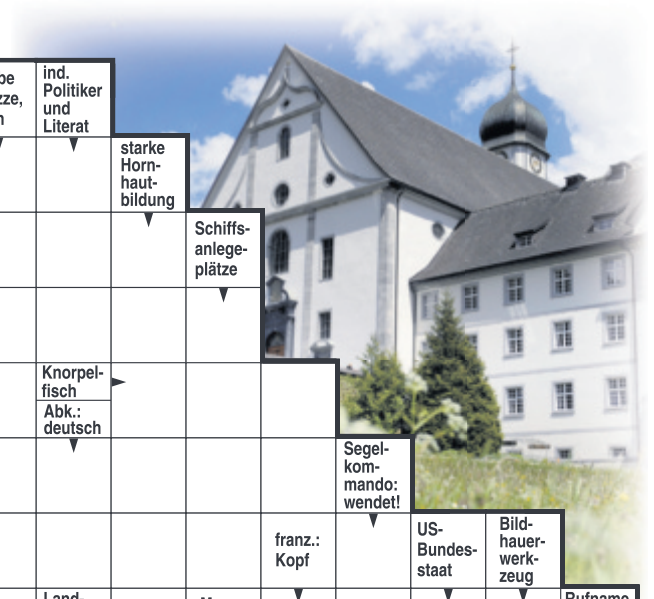
WERNER HALTER, LUZERN

Respektlos

Zur Anzeige «Bald 1 Million Muslime?», Ausgabe vom 25. Januar

Vor rund 75 Jahren verbreiteten die Nationalsozialisten Plakate mit dem Text «Stoppt die Juden». In dieser Zeitung erschien nun ein farbiges Inserat des Egerkinger Komitees mit dem Text: «Bald 1 Million Muslime? Masseneinwanderung stoppen – jetzt». Es ist schockierend und skandalös, dass solche braun angehauchten Inserate überhaupt veröffentlicht werden. Es zeugt nicht nur von Respektlosigkeit gegenüber Muslimen, problematisch ist zudem, dass solche Inserate Angst, ja Hass und Abwehr gegen Andersgläubige begünstigen und gar nichts zur Toleranz und gegenseitigem Respekt beitragen.

JOSEF BUCHER-GUT, SACHSELN



Auflösung des letzten Rätsels

MIETERSCHUTZ

31 01